

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 173—180

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

27. März 1917

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Der wahre Wert des englischen Außenhandels.

„Economist“ und „Statist“ bemühen sich — das muß man ihnen zugestehen — redlich, die amtliche englische Außenhandelsstatistik ihres irreführenden Charakters zu entkleiden. In ihren Nummern vom 20./1. führen sie neuerdings (vgl. S. 109 ff.) aus, daß die bloßen Wertzahlen der Statistik kein richtiges Bild von der wahren Sachlage geben, das die Preissteigerung die Werte zu sehr verschoben hat. Folgende Umrechnungen, die unter teilweiser Verwendung der Zusammenstellungen der genannten Zeitungen vorgenommen sind, sollen dazu dienen, einen tieferen Einblick zu gewinnen.

gesteigert worden, bleibt aber hinter der Ausfuhr in Friedenszeiten immer noch um 27,7% zurück. Im übrigen beruht die Steigerung der Gesamtausfuhrmenge gegenüber dem Vorjahre auch nur auf einer erhöhten Ausfuhr von **Fabrikaten** (um 12,6%), die aber gleichwohl noch um 25,5% hinter der Ausfuhr des letzten Friedensjahres zurückgeblieben ist. Dem Werte nach reicht dagegen die Ausfuhr von Fabrikaten fast an die von 1913 heran und übertrifft die von 1915 um 34,4%. Bei dieser Sachlage ist besonders zu berücksichtigen, daß schon im Jahre 1915 die Hälfte aller Ausfuhr aus Kriegsmaterial bestand, ein Verhältnis, das sich im vergangenen Jahre zweifellos noch erheblich weiter zu Ungunsten der Ausfuhr

Vergleich der Jahre 1916, 1915 und 1913 in Mill. Pfd. Sterl.

	Statist. Wert 1916	Ungerechnet von 1915	in d. Wert von 1913	Statist. Wert 1915	Wert 1913	Preissteigerungsfaktor 1916/15	1916/13	Mengen-Zu- oder Abnahme 1916 in % gegen 1915	1916 gegen 1913	Wert-Zu- oder Abnahme 1916 in % gegen 1915	1916 gegen 1913
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI
Einfuhr:											
Lebensmittel u. Getränke .	419,5	353,5	276,9	380,9	290,2	1,18	1,51	— 7,2	— 4,6	+ 10,1	+ 44,7
Rohstoffe	337,0	235,4	249,7	286,6	281,8	1,43	1,35	— 17,8	— 11,4	+ 17,6	+ 19,6
Fabrikate	189,3	150,8	127,1	181,4	193,6	1,25	1,49	— 16,9	— 34,4	+ 4,4	— 2,2
Gesamteinfuhr (einschließl. Verschiedenes)	952,6	746,5	655,9	854,9	768,7	1,28	1,45	— 12,6	— 14,7	+ 11,4	+ 23,9
Wiederausfuhr:											
Lebensmittel u. Getränke .	21,1	18,8	17,3	22,4	15,9	1,12	1,22	— 16,1	+ 8,8	— 5,8	+ 32,7
Rohstoffe	49,1	38,1	44,2	64,0	54,6	1,29	1,11	— 40,5	— 19,1	— 23,3	— 10,1
Fabrikate	27,3	24,8	22,0	22,0	29,5	1,10	1,24	+ 12,7	— 25,4	+ 24,1	— 7,4
Gesamtwiederausfuhr (einschl. Verschiedenes)	97,7	81,7	83,5	99,1	109,6	1,20	1,17	— 17,6	— 23,8	— 1,4	— 10,9
Ausfuhr:											
Lebensmittel u. Getränke .	29,5	24,5	20,6	25,1	32,6	1,21	1,43	— 2,4	— 36,9	+ 17,5	— 9,5
Rohstoffe	64,3	46,3	38,3	52,4	69,9	1,39	1,68	— 11,6	— 45,3	+ 22,8	— 8,0
Fabrikate	393,9	329,9	306,7	292,9	411,4	1,19	1,28	+ 12,6	— 25,5	+ 34,4	— 4,3
Gesamtausfuhr (einschl. Verschiedenes)	506,5	419,7	379,9	384,9	525,2	1,21	1,33	+ 9,1	— 27,7	+ 31,3	— 3,6
Gesamtumsatz	1553,3	1244,5	1119,3	1335,9	403,5	1,25	1,38	— 6,8	— 20,3	+ 16,2	+ 10,7

Die Ziffern der Reihen VI bis XI sind aus den vorhergehenden, den englischen Quellen entnommenen Reihen errechnet, und zwar Reihe VI und VII mittels Division von I durch II und III, Reihe VIII und IX durch Division der Differenz von II bzw. III und IV bzw. V durch IV bzw. V. Die Reihen X und XI ergeben sich aus den Reihen I, IV und V. Diese sechs letzten Zahlenreihen geben Anlaß zu interessanten Betrachtungen.

Die Preissteigerung ist am stärksten bei Lebensmitteln und Rohstoffen, und zwar betrifft sie bei ersteren mehr die Einfuhr (die Ausfuhr von Lebensmitteln ist ja überhaupt nur verschwindend gering), bei den Rohstoffen überwiegt dagegen die Preissteigerung der Ausfuhrwaren (Kohlen). Noch stärker als für Rohstoffe zogen die Preise an für die aus dem Ausland bezogenen Fabrikate, während England selbst dem Ausland für gelieferte Fabrikate nicht so hohe Preise abverlangen konnte. Das gleiche gilt im Durchschnitt für alle Waren der Ein- und Ausfuhr.

Die wichtigsten Aufschlüsse liefert ein Vergleich der Reihen VIII und IX mit den Reihen X und XI. Dem Werte nach ist der Gesamtumsatz gegen 1915 um 16,2 und gegen 1913 um 10,7% gestiegen. Diese Steigerung beruht aber ausschließlich auf den eingetretenen Preiserhöhungen. Der Menge nach ist der Warenumsatz um 6,8% gegen 1915 und um 20,3% gegen 1913 zurückgegangen. Zwar ist die Ausfuhrmenge gegen 1915 um 9,1%

von Friedenswaren verschoben hat. Das gleiche gilt natürlich auch von den eingeführten Fabrikaten, nur daß in den Zahlen der englischen Statistik die Einfuhr von Kriegsmaterial als Regierungseinfuhr nicht enthalten ist. Die Einfuhr von **Lebensmitteln**, der bedeutendsten Gruppe der Einfuhrwaren, ist dem Werte nach gegen 1913 um 44,7% und gegen 1915 immer noch um 10,1% gestiegen, dahingegen hat ihre Menge gegenüber 1913 um 4,6% und gegenüber 1915 um 7,2% abgenommen. Während es England 1915 noch gelungen war, eine gegen die Friedenszeit sogar noch um einige Prozent gesteigerte Lebensmittelmenge heranzuschaffen, ist hierfür im Jahre 1916 eine wenn auch scheinbar geringe Abnahme zu verzeichnen. Ein richtiges Bild von der Lebensmittelversorgung Englands erhalten wir erst, wenn wir bedenken, daß die Abnahme vornehmlich auf das wichtigste und nur von Übersee herbeizuschaffende Nahrungsmittel, nämlich Getreide und Mehl, entfällt, während in Fleisch, Käse, Schmalz und Margarine, Waren, die teilweise aus den nahe gelegenen neutralen Ländern Europas bezogen werden konnten, sogar eine Steigerung der Einfuhr — auch der Menge nach — gegenüber 1913 erzielt worden ist. Hiernach ist zu ermessen, wie schwierig Englands Lage durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg geworden ist, der England auch von diesen bis dahin leicht beschaffbaren Lebensmitteln abschneidet. Die Abnahme der eingeführten **Rohstoffmengen** gegen 1915 und 1913 beläuft sich auf 17,8 und 11,4%,

während ihre Werte um 17,6 und 19,6% gestiegen sind. Noch viel stärker ist der Rückgang bei der Ausfuhr der Rohstoffe, die der Menge nach um 45% hinter der Friedensausfuhr zurückgeblieben ist, während ihr Wert nur um 8% abgenommen hat.

Während die gesamte Reineinfuhr (nach Reihe III) im Vergleich zu 1913 um 87 Mill. abnahm, war die Abnahme der Ausfuhr viel größer, nämlich 145 Mill. Die Differenz zwischen beiden Zahlen bildet einen Teil der Zunahme, die das Passivum der Handelsbilanz seit 1913 erfahren hat; zum anderen ist diese Zunahme auf die Preissteigerung zurückzuführen, die bewirkt, daß der Einfuhrüberschuß statt 192,5 Mill. (unter Zugrundelegung des Wertes von 1913) sich auf 348,5 Mill. beläuft.

Folgende interessante Zusammenstellungen seien noch unserer englischen Quelle entnommen:

I. Einfuhr (in Mill. Pfd. Sterl.):

A. Nahrungs- und Genußmittel:

	Unterschied der statist. Werte 1916/1913	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Getreide und Mehl	+ 47,6	— 10,2	+ 57,8
Butter	+ 37,4	+ 7,3	+ 30,1
Margarine	+ 5,1	+ 3,2	+ 1,9
Zucker	+ 14,3	— 6,1	+ 20,4

Insgesamt einschließlich
anderer Artikel +129,3 — 13,3 + 142,6

B. Rohstoffe und vorwiegend unbearbeitete Waren:

	Unterschied 1913/1916	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Eisenerz, Stahl usw.	+ 4,7	— 0,8	+ 5,5
Andere Metalle	+ 3,5	— 3,2	+ 6,7
Holz	+ 6,4	— 12,0	+ 18,4
Baumwolle	+ 14,1	+ 0,2	+ 13,9
Wolle	+ 2,1	— 9,8	+ 11,9
Jute, Flachs, Hanf	+ 5,5	+ 3,7	+ 9,2
Ölsamen, Öle usw.	+ 21,8	— 9,5	+ 31,3
Häute und Felle	— 1,2	— 3,4	+ 2,2
Rohstoffe für Papierfabrikation	+ 2,3	— 2,1	+ 4,4
Gummi	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,5

Insgesamt einschließlich
sonstigen Materials + 55,2 — 32,1 + 87,3

C. Ganz oder vorwiegend bearbeitete Artikel:

	Unterschied 1913/1916	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Eisen- und Stahlfabrikate	— 4,0	— 9,6	+ 5,6
Kupfer	+ 7,3	+ 0,5	+ 6,8
Blei	+ 1,2	— 0,8	+ 2,0
Zinn	— 3,2	— 2,5	— 0,7
Zink	+ 0,2	— 2,6	+ 2,8
Maschinen	+ 0,7	— 2,3	+ 3,0
Seidenwaren	— 1,3	— 5,4	+ 4,1
Leder und Lederwaren	+ 5,6	+ 0,2	+ 5,4
Papier	+ 0,6	— 2,4	+ 3,0

Insgesamt einschließlich
sonstiger Artikel — 4,3 — 66,5 + 62,6

Gesamteinfuhr + 180,5 — 112,8 + 293,3

Auffallend sind die Wertsteigerungen unter gleichzeitiger Mengenabnahme bei Getreide und Mehl, Zucker, ferner den meisten Rohstoffen und Fabrikaten.

II. Ausfuhr (in Mill. Pfund Sterl.):

A. Nahrungs- und Genußmittel:

	Unterschied 1913/1916	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Getreide und Mehl	— 0,8	— 2,0	+ 1,2
Fleisch	0,0	— 0,6	+ 0,6
Sonstige Eßwaren und Getränke .	— 3,7	— 9,9	+ 6,2
Tabak	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,9

Insgesamt — 3,1 — 12,0 + 8,9

B. Rohstoffe und vorwiegend unbearbeitete Artikel:

	Unterschied 1913/1916	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Kohle	— 0,3	— 24,7	+ 21,7
Wolle	— 0,9	— 2,2	+ 1,3
Ölsamen	— 2,9	+ 3,2	+ 0,3
Häute und Felle	— 0,4	— 0,4	0,0

Insgesamt einschl. anderer
Artikel — 5,6 — 31,6 + 26,0

¹⁾ D. h. Unterschied nach Umrechnung der Zahlen von 1916 in die Werte von 1913.

²⁾ D. h. Unterschied des statistischen Wertes 1916 und der in den Wert von 1913 umgerechneten Zahlen.

C. Ganz oder vorwiegend bearbeitete Artikel:

	Unterschied 1913/1916	Unterschied nach Menge ¹⁾	Unterschied nach Preis ²⁾
Eisen- und Stahlwaren	+ 2,4	— 17,5	+ 19,9
Kupfer	— 1,7	— 2,6	+ 0,9
Zinn	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5
Andere Metallwaren	+ 0,2	— 2,7	+ 2,9
Maschinen	— 16,8	— 20,5	+ 3,7
Dampfschiffe	— 9,7	— 10,3	+ 0,6
Baumwollgarn	+ 0,7	— 3,9	+ 3,2
Baumwollgewebe	— 9,0	— 24,0	+ 15,0
Andere Baumwollwaren	— 0,5	— 2,4	+ 1,9
Wollgarn	+ 0,1	— 2,7	+ 2,8
Wollgewebe	+ 9,4	+ 3,1	+ 6,3
Seidenwaren	+ 0,2	—	+ 0,2
Jutewaren	+ 0,6	— 0,9	+ 1,5
Leinenwaren	— 1,0	— 3,5	+ 2,5
Stiefel und Schuhe	+ 2,3	— 0,3	+ 2,6
Leder	— 0,7	— 2,4	+ 1,7
Porzellan und Glas	— 1,3	— 2,1	+ 0,8
Papier	+ 1,5	— 0,6	+ 2,1

Insgesamt einschl. anderer
Artikel — 17,7 — 104,7 + 87,0

Gesamtausfuhr — 18,7 — 145,3 + 126,6

Mit Ausnahme von Tabak, Zinn, Wollgeweben und Papier ist also die Ausfuhr der Menge nach zurückgegangen. Besonders auffallend ist der Rückgang in den drei Hauptausfuhrsgütern Kohle, Maschinen und Baumwollwaren. *Sf.*

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

England. Änderungen der Ausfuhrverbote vom 19./2. 1917 (wegen der Bedeutung der Buchstaben A, B, C vgl. Angew. Chem. 30, III, 37 [1917]): Albumin A (bisher C); Gaskohle A (bisher C); Casein und Zubereitungen daraus A (bisher B); — von Chemikalien die folgenden: Kaliumchlorid, -nitrat, -sulfat und rohe Kalidüngesalze, ferner solche enthaltende Gemische A (bisher Kalisalze [ausgenommen Kaliumchlorat, -cyanid, -chlorid, -nitrat, -perchlorat, -permanganat und -sulfat] und Gemische solcher B und Kaliumchlorid, -nitrat und -sulfat A); Essigsäureanhydrid A (neu aufgenommen); — Dextrin A (bisher C); Fette, alle tierischen und pflanzlichen, sowie Waren und Gemische, die solche Fette enthalten, nicht anderweit verboten B (neu aufgenommen); Malz A (bisher B); Malzzucker A (bisher C); Margarine A (bisher B); Kartoffelmehl und Stärke A (bisher C); Tantal, -legierungen und -erze A (neu); Kokosnüsse, Baumwollsaamen, Erdnüsse, Palmkerne A; anderweit nicht verbotene Öle sowie Gegenstände und Mischungen, die solche Öle enthalten B (bisher einschl. der vorstehend genannten Ölfrüchte B). (The London Gazette vom 20./2. 1917.) *Sf.*

Einfuhrverbote vom 23./2. 1917 betreffen u. a. kohlen-säurehaltige Mineral- und Tafelwässer; Antimonwaren; Zellenschneidwaren; Kakaozubereitungen; Kakao, roh; Kaffee; Diatonit und Infusorienerde; Feuerlöcher; Glaswaren, soweit nicht verboten; Häute, naß und trocken; Glühstrümpfe; Jute, roh; Malerfarben und Pigmente; Riechmittel; Quebracho; Schierlingstannen; Eichen- und Mangroveauszug; Rum; Seidenwaren, ausgenommen Seiden-garne; baumwollene Wirkwaren und Spitzen sowie Waren daraus; Sojabohnen; Zuckerwaren und zuckerhaltige Zubereitungen für Nahrungszwecke (ausgenommen eingedampfte Milch). Das Handelsamt kann Ausnahmen bewilligen. (The London Gazette vom 23./2. 1917.) *Sf.*

Die Regierung hat unter Festsetzung von Höchstpreisen die Vorräte der Jute in Indien beschlagnahmt. *L.*

Niederlande. Neue Ausfuhrverbote betreffen Holzkohle, Holzteer und Holzteerpech. (Kais. Generalkons. in Amsterdam.) *Sf.*

Luxemburg. Laut Beschluß vom 6./3. 1917 ist unter Aufhebung von Art. 2 des Süßstoffgesetzes vom 21./1. 1903 die Verwendung von Süßstoff bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln gestattet worden. Freier Verkauf in den Apotheken findet nicht statt. (Memorial vom 7./3. 1917.) *Sf.*

Schweiz. Laut Beschluß vom 6./3. 1917 soll in Abänderung des Art. 217 Abs. 1 der Verordnung vom 8./5. 1914 Bier aus einer mindestens 8% igen und höchstens 9% igen Stammwürze hervorgegangen sein. *Sf.*

Schweden. Unter die bestehenden Ausfuhrverbote fallen u. a. Bleiasche; Excelsior-Universalreinigungsmittel, ein Ersatz für Kraftschneepulver; Campecheauszug, zur Ausfuhr als Hämatein angemeldet; Pulver zum Schweißen; „Tarko“, ein Gemenge aus Natrium bicarbonat, calc. Soda, Borax und Kieselerde; „Fama“, ein Gemenge aus Kochsalz, Borsäure und Borax. (Svensk Export 1917, Nr. 572.) *Sf.*

Deutschland. Unterm 15./3. 1917 ist Bestandesaufnahme für Radium, Mesothorium und Radiothor angeordnet worden. Die Meldungen sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungsamt J, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/94 einzureichen. *Sf.*

Gleichzeitig wurde Bestandesaufnahme für Drogen und Erzeugnisse daraus angeordnet. Meldungen der Vorräte der in einer Liste verzeichneten Drogen sind auf von der Vordruckverwaltung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsammtes, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu beziehenden Meldescheinen an die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17, zu richten. *Sf.*

Die Bestimmungen der Verordnung betr. Liquidation britischer Unternehmungen, vom 31./7. 1916, sind jetzt vom Reichskanzler im Wege der Vergeltung auch auf Unternehmungen für anwendbar erklärt worden, deren Kapital überwiegend französischen Staatsangehörigen zusteht, oder die vom französischen Gebiet aus geleitet oder beaufsichtigt werden oder bis zum Kriegsausbruch geleitet oder beaufsichtigt wurden, sowie auf französische Beteiligungen an einem Unternehmen. *Wth.*

Marktberichte.

Zur Lage des Drogen- und Chemikalienmarktes in Deutschland. Die Stimmung hat sich während der verflossenen vier Wochen gut befestigt, und die Preise haben vielfach weiter angezogen. Ob die Preiserhöhungen berechtigt sind, muß zum Teil bezweifelt werden, nachdem sich hier und da übrigens auch mehr Angebot gezeigt hat. Die inzwischen angeordnete Bestandesaufnahme hat jedenfalls dazu beigetragen, daß das Angebot zugenommen hat, und aus gleichem Grunde dürften die Preise ihren höchsten Stand einstweilen wohl erreicht haben, das zunehmende Angebot beweist aber, daß die Vorräte immer noch ansehnlichen Umfang haben, und daß es auch nicht an Gelegenheit fehlt, sie zu ergänzen. Das Angebot von Säuren ließ während des Berichtsabschnittes zu wünschen übrig. Von Käufern wurden schließlich hohe Preise geboten, um Ware zu erhalten. Für bleifreie Citronensäure und Weinsteinsäure war der Preis mangels Angebot nominell etwa 23 M und für Milchsäure 50% ig und höher 2 M das Kilogramm. Ferner war Essigsäure gesucht, ohne größeres Angebot anzutreffen. Borax war unregelmäßig angeboten; für gelegentliche kleine Mengen forderten die Verkäufer 16—16,50 M und für größere etwa 14,50 M das Kilogramm. Boraxersatz war mit ungefähr 130 M die 100 kg angeboten. Bienenwachs lag sehr verschieden trotz größeren Angebotes. Inländisches Bienenwachs stellte sich auf 16,50—17,50 M., und für ausländisches wurden 17—18 M das Kilogramm verlangt. Paraffin war im freien Verkehr wenig angeboten, aber im allgemeinen matt; für grauschwarzes waren Preise nicht genannt, während braunes 650 bis 660 M und schwarzes 560—570 die 100 kg kostete. Für gelbes Blockwachs in kleineren Mengen war ein Preis von etwa 14,50 bis 15 M das Kilogramm genannt. Für Salmiak, f. kryst., 98/100%, und für grobe graue Ware waren Preise nicht genannt. Künstliches Bimssteinpulver war mit 23—24 M und Pottasche, r. 80/84%, mit 73—74 M die 100 kg angeboten. Natronbic. kostete bei gelegentlichen Verkäufen 2—2,20 M, Milhzucker etwa 6 M; Thymian, gem., 7 M das Kilogramm. Für Lycopodium war ein Preis von 10 M das Kilogramm genannt. Lithopone in größeren Mengen, garantiert 30%, bedang 50—51 M die 100 kg. Für Saponin belief sich die Forderung der Verkäufer auf 24 M das Kilogramm. Balsame lagen bei geringer Nachfrage stetig. Für Kolophonium lautete die Forderung der Verkäufer auf 10 M und für Veilchenwurzel auf 3,50—4 M das Kilogramm. Isländisch Moos war mit 1,80 M und Ozokerit mit 4,50 M das Kilogramm angeboten. Kamillenblüten guter Durchschnittsbeschaffenheit stellten sich auf 2,50 M das Kilogramm, während Enzianwurzel mit etwa 300 M die 100 kg angeboten waren. Caragheemoos war nur ganz vereinzelt in kleinen Mengen zu haben und der Preis hierfür rein nominell. Auch Sabadillaat war nur wenig angeboten und die Stimmung hierfür sehr fest. Der Preis für Thymol bewegte sich nominell um ungefähr 80 M das Kilogramm herum, während Vanillin wohl kaum angeboten war. Für Sennesblätter wurden zum Teil höhere Preise verlangt. Für Ia Tinnevelly war die Forderung der Abgeber 675 M und für zweite Sorte 620—625 M die 100 kg. Echte Belladonnablätter kosteten im Großhandel 240 M, die 100 kg ab Lager. Für pulverisierte Quillajarinde war die Forderung der Verkäufer etwa 750 M die 100 kg. Frangularinde war mit 90 M, Alun, Krystallmehl, mit 50 M und Traubenzucker mit 460 M die 100 kg einschließlich Sack ab Lager angeboten. (19./3. 1917.) *—p.*

Vom Kupfermarkt. Vom Londoner Markt ist über Standard-Metall nichts Besonderes zu melden, nur daß die Berichte aus Amerika durch ihre Festigkeit die Londoner Firmen veranlaßten, mit den New Yorker Verbrauchern ein recht gutes Geschäft zu machen.

Prompte Standard-Ware setzte mit 139 Pfd. Sterl. ein. Dreimonatslieferung mit 137 Pfd. Sterl., zähe Ware mit 144—148 Pfd. Sterl. beste ausgesuchte Ware mit 144—148 Pfd. Sterl., Elektrolytmetall mit 146—150 Pfd. Sterl. und starke Bleche mit 172 Pfd. Sterl. für 1 t. Abschlüsse sind jedoch in England selbst nur mit der eigenen Staatsregierung gemacht worden, denn die Spekulation kann sich noch immer nicht betätigen, da alle Bemühungen der Interessenten, die Regierung zur Aufhebung des Spekulationsverbotes zu bewegen, vergeblich geblieben sind. Der amerikanische Markt ist vorübergehend durch den Widerstand, den der Senat den kriegsrischen Plänen des Präsidenten Wilson entgegensetzte, ungünstig



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2 jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagtheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzuzwingen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.



beeinflusst worden, später jedoch gewann die Meinung an Boden, daß der Senat über kurz oder lang sich willfährig erweisen werde, und diese Ansicht befestigte die Allgemeintendenz wieder in einer vorher nicht zu ahnenden Weise. Der Begehr dehnte sich beständig weiter aus, da die Munitions- und andere ähnliche Fabriken einen nicht zu deckenden Bedarf zeigten. An der allgemeinen Stimmung änderte sich auch nichts, als bekannt wurde, in welchem Maße die Kupferproduktion während der letzten 8 Jahre sich gesteigert habe. Offiziell wurde nämlich bekanntgegeben, daß sie betragen habe:

			gegen das Vorjahr
1916	2 311 000 000	Pfund	+ 41,0%
1915	1 634 000 000	„	+ 6,7%
1914	1 533 781 000	„	+ 5,4%
1913	1 615 000 000	„	+ 2,6%
1912	1 581 920 000	„	+ 10,4%
1911	1 431 938 000	„	+ 1,4%
1910	1 452 122 000	„	+ 3,3%
1909	1 405 403 000	„	—

Trotz dieses überaus großen Zuwachses konnte schon 1916 der Bedarf auch nicht annähernd gedeckt werden, und im laufenden Jahre war bisher davon überhaupt nicht die Rede. So kam es, daß bei außerordentlich lebhaftem Begehre der Preisstand scharf stieg und Elektrolytmetall zur Zeit mit 37 Cts. für 1 Pfund, also mit 2 Cts. mehr, als der bisher bekannt gewordene Höchstpreis notierte, um dann des weiteren um $\frac{1}{4}$ Cts. zu steigen. Der Markt in Amerika schloß daher in sehr fester Stimmung. *Wth.*

Höchstpreise für Roheisen in Rußland sind laut „Torg. Prom. Gaz.“ vom 14./2. folgendermaßen (ab Hütte) festgesetzt (Werte in Rubel für 1 Pud): 1. Für die Gouvernements Jekaterinoslaw, Charkow, Taurien und Cherson sowie das Land der Donischen Kosaken: Bessemer-Roheisen 1,55; Gießereiroheisen Nr. 1 1,65; Nr. 0 1,70. — 2. Für die Gouvernements Ufa, Perm, Orenburg für Roheisen aus Baikalerzen Bessemer 2,35 und Gießerei 2,50; für gewöhnliches Ural-Roheisen: Bessemer 2,25 und Gießerei 2,40. — 3. In allen übrigen Gebieten des Reiches: für Holzkohlen-Roheisen Bessemer 2,25 und Gießerei 2,40; für Koks-Roheisen Bessemer 1,75 und Gießerei Nr. 1 1,85 und Nr. 0 1,90. Die angegebenen Höchstpreise erstrecken sich nicht auf Spezialmarken. *Sf.*

Über die Teuerung in Rußland geben folgende der „Russkija Wjedomosti“ vom 23./2. entnommenen Preisangaben Aufschluß (Wert in Rubeln, soweit nicht anders angegeben für 1 Pud und zwar im Jahre 1916/1917 [1913/1914]): Verschiedene Eisensorten 10 (1,80); Eisenplatten 12 (2,60); Petroleum 3,60 (1,80); Tischlerleim 30 (6); Speiseöl 32 (5,60); Seife 26 (5,80); Blei 140 (40); Fensterglas $\frac{1}{4}$ Kiste 30 (6,50); Salz 1,20 (0,23); Lichte Pfund 2 (0,30); Steinkohle 2,50 (0,50). *Sf.*

Preiserhöhung für rheinische Braunkohlenbriketts. Der Braunkohlen-Brikett-Verkaufs-Verein in Köln hat für Lieferungen vom 1./4. ab einen Preisaufschlag für Hausbrandbriketts in Höhe von 10 M für 10 t eintreten lassen. Für Industriebriketts wird der Aufschlag derart vorgenommen, daß die Preise den Sätzen für Hausbrand gleichgestellt werden sollen. Damit schließt sich der Verein der Preiserhöhung und Preisregelung an, mit der die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie vorgegangen ist. *Wth.*

Aus der böhmischen Zuckerindustrie. Zwischen den Zuckerrefinerien und Rohzuckerfabriken werden Verhandlungen gepflogen wegen Erneuerung des gemeinsamen Übereinkommens aus dem Jahre 1911, welches am 30./9. d. J. abläuft. In diesem Übereinkommen wurde bekanntlich vereinbart, daß die Rohzuckerfabriken keinen Weißzucker erzeugen dürfen und den von ihnen erzeugten Rohzucker ausschließlich entweder an die Vereinigten österreichischen Raffinerien verkaufen oder ausführen. Die Raffinerien haben dagegen die Verpflichtung übernommen, für jeden Doppelzentner versteuerten Inlandsraffinaden einen Betrag von 3,50 Kr. die 100 kg an die Rohzuckerfabriken abzuführen. Dieses Übereinkommen läuft, wie schon erwähnt, bis 30./9. d. J., doch steht den einzelnen Fabriken das Recht zu, dasselbe schon sechs Monate früher, demnach am 31./3. zu kündigen. Da die Verhandlungen wegen Erneuerung des Übereinkommens sich verzögert haben, wird vorerst eine Erstreckung der erwähnten Kündigungsfrist bis etwa Ende April angestrebt. Bis dahin hofft man eine Einigung über die Verlängerung des Übereinkommens zu erzielen. Bei den schon vor längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen haben, wie die „B. B. Z.“ erfährt, die Raffinerien den Rohzuckerfabriken eine Erhöhung der bisherigen Vergütungssumme um 75 Heller, mithin von $3\frac{1}{2}$ Kr. auf $4\frac{1}{4}$ Kr. für 100 kg angeboten. *dn.*

Vergütung für stickstoffhaltige Materialien in Ungarn. Laut einer Verordnung des Landesverteidigungsministers l. 4106/1917 werden für die zu Kriegszwecken in Anspruch genommenen stickstoffhaltigen Materialien vom 1./3. l. J. an folgende Vergütungen bewilligt: a) nach rohem Ammoniak 145 Kr., b) nach in schwefelsaurem Ammoniak befindlichen Stickstoff 190 Kr. die 100 kg (ausschließlich Verpackung). Die Vergütungen beziehen sich auf die Anmeldestelle der zu Kriegszwecken in Anspruch genommenen Materialien. Die am 15./5. v. J. verlautbarten Vergütungspreise verlieren ihre Gültigkeit. (V. I.) *dn.*

Neue Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz sind am 20./3. 1917 in Kraft getreten. Die Höchstpreise für Eichenrinde sind nach dem Alter und diejenigen für Kastanienholz nach der Stärke abgestuft und betragen für erstere im Alter bis zu 20 Jahren 13 M, im Alter von mehr als 20 bis 30 Jahren 10 M, im Alter von mehr als 30 bis zu 40 Jahren 7 M, für letzteres von mindestens 7 cm Kopfstärke 2 M und von weniger als 7 cm 1,50 M. Fichtenrinde 8 M. Die Preise verstehen sich für 1 Zentner, frei Eisenbahnwagen oder Schiff der Verladestation oder, falls die Ablieferung durch Fuhrwerk erfolgt, frei Lager des Käufers; sie schließen bei Eichenrinde die Kosten des Bündels ein. Erfolgt der Ankauf frei Abfuhrplatz am Gewinnungsort, so verringert sich der Höchstpreis bei Eichen- und Fichtenrinde je nach Länge der Abfuhrstrecke um 1,50, 2,50 oder 3 M, bei Kastanienholz um 0,20 oder 0,30 M. Über

die Feststellung der Menge der verkauften Ware sowie über sonstige Vertrags- und Zahlungsbedingungen ist eine größere Anzahl Einzelbestimmungen getroffen worden. Außerdem ist jeder Käufer zur Führung eines Lagerbuches verpflichtet. *Sf.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Ein für die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und für die Interessenvertretung der deutschen Firmen in Rußland bedeutsamer Zusammenschluß erfolgte nach länger vorausgegangenen Verhandlungen am 18./3. in Berlin. Die Gesamtvorstände des Deutsch-Russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen E. V. Berlin, begründet 1899, und des Vereins deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland E. V. in Remscheid, begründet 1916, beschlossen in einer gemeinsamen Sitzung im Hotel Adlon einstimmig die Bildung des **Deutsch-Russischen Wirtschaftsausschusses**. Die Tätigkeit dieses Deutsch-Russischen Wirtschaftsausschusses wird auf Grund der in zwei Jahrzehnten angesammelten Unterlagen und reichen Erfahrungen dieser beiden Verbände das ganze Gebiet der deutschen Wirtschaftsinteressen in Rußland umfassen, so die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen und die weitestgehende Unterstützung deutscher Firmen in allen Schwierigkeiten, die sich zunächst insbesondere für die Übergangszeit ergeben werden. Dazu gehören namentlich auch der Gläubigerschutz und die Vertretung der Ansprüche auf Schadloshaltung. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde Kommerzienrat H. Friedrichs, Berlin, gewählt. Der Ausschuß nimmt seine Tätigkeit sofort auf. *dn.*

Der **Norddeutsche Portlandzementverband** erwarb im Interesse der Geschlossenheit die Aktienmehrheit der Portlandzementfabrik Rudelsburg in Bad Kösen. Stilllegung des Betriebes ist nicht beabsichtigt. *ar.*

Interessengemeinschaft in der russischen Metallindustrie. Die metallurgische Gesellschaft Donez-Yourievka trat in Interessengemeinschaft mit der Gesellschaft „Sormowo“. Beide Gesellschaften übernahmen gegenseitig einen großen Posten von Aktien. Die Soc. Générale in Paris verkaufte ihren Besitz von Aktien der Donez-Yourievka A.-G. an die Petersburger Privatbank. *Wth.*

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß ein Mitglied der niederländischen Kommission für Eisen und Stahl aus Deutschland zurückgekehrt ist, nachdem die Unterhandlungen mit dem Deutschen **Stahlwerksverband** zum Ziele geführt haben. Der Stahlwerksverband stimmt nunmehr zu, daß die alten Kontrakte gegen Zahlung eines Zuschlags ausgeführt werden sollen. Die Ausführung der viel erwähnten sogenannten Vorverbandsbeschlüsse ist hiermit gesichert. Auch mit dem Schiffsbaustahlkontor wird gegen Ende der Woche ein Abkommen erwartet. Die Verhandlungen mit dem deutschen Stahlwerksverband sind durch das niederländische Schiffsahrtseignungsgesetz stark erleichtert worden. *Wth.*

Wie dem „Journal“ aus London gemeldet wird, soll ein mächtiges **japanisch-amerikanisches Syndikat** gegründet werden, das die Entwicklung des Handels und der Industrie, ferner die Ausbeutung der Naturschätze im fernen Osten bezweckt. *L.*

In Christiania ist ein Eisenkontor, bestehend aus drei Eiseneinfuhrhändlern und drei Vertretern von Schiffswerften, errichtet worden, das die richtige **Verteilung der von Deutschland bezogenen Eisen- und Stahlwaren** übernehmen soll. In Zweifelsfällen wird ein außerhalb dieser Kreise stehender Schiedsmann den Ausschlag geben. *L.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

England. Castner-Kellner Alkali Co., London. Reingewinn 262 208 (260 805) Pfd. Sterl. Dividende 22 (20) % = 181 250 Pfd. Sterl. *ar.*

Niederlande. Die Margarineindustrie hat 1916 einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Sie arbeitet zu einem großen Teile für die Ausfuhr, da der Inlandsverbrauch nur etwa 5 kg auf den Kopf der Bevölkerung gleich etwa 30000 t jährlich beträgt. In Dänemark dagegen kann man mit einem Verbrauche von etwa 20 kg jährlich auf den Kopf rechnen. Die Ausfuhr der niederländischen Margarine ist in den letzten Jahren mit Riesenschritten vorwärts gegangen; sie betrug 1910: 47 000, 1912: 60 500, 1913: 71 750, 1914: 80 000, 1915: 139 000 und 1916: 165 000 t. Der Wert der letztjährigen Ausfuhr ist auf 140 Mill. Gulden zu schätzen. Die Ausfuhr ging 1916 fast ausschließlich nach England, während 1915 Deutschland und Belgien noch 29 000 t erhielten. Der Aufschwung der Industrie zeigt sich in großen Kapitalserhöhungen. Von den drei bedeutendsten niederländischen Fabriken arbeiten jetzt Anton Jürgens in Ob mit 448 Mill. Gld., van den Bergh Ltd. in Rotterdam mit 36 Mill. und die Hollandsche Vereeniging tot Exploitatie van Margarinefabrieken in Rotterdam mit 15 Mill. Die Erzeugung ist noch in stetem Wachsen begriffen. (Kais. Generalkons. in Amsterdam.) *Sf.*

Schweiz. Zum Zwecke der Ausbeutung der eigenen wenn auch geringen Bodenschätze an Brennstoffen wurde nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ in letzter Zeit in Bern eine schweizerische Kohlenbergwerks-Gesellschaft gegründet, die feststellen will, ob im Berner Jura abbauwürdige Kohlenlager vorhanden sind. Das Unternehmen konstituiert sich vorläufig als Genossenschaft und wird gegebenenfalls später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der Kanton Bern wird sich beteiligen. *ll.*

In Zürich wurde die A.-G. Schmutziger & Co. gegründet. Präsident des Verwaltungsrates ist Schmutziger-Stäpeli, Vizepräsident Dr. Peter Pooth.

Die Elektrowerke Reichenbach A.-G., Meiringen, haben das Aktienkapital von 100 000 Fr. auf 700 000 Fr. erhöht und beabsichtigen die Errichtung einer Calciumcarbidfabrik unterhalb Meiringen. *L.*

Türkei. In Kastamuni wurde für die Ausbeutung der bei Boy Abad entdeckten Petroleumgrube eine Konzession für 99 Jahre erteilt. Dreizehn weitere Minenkonzessionen sind vom letzten September bis jetzt wieder neu erteilt worden. Es sind dies Minen zur Gewinnung von Mangan, Chrom, Kohlen, Braunkohlen, Schmirgel, Petroleum und Anthrazit. Alle diese Minen werden durch türkische Untertanen ausgebeutet. Bis zu dem genannten Zeitraum wird die Regierung diese Privilegien nicht antasten. (Balkanztg.) *dn.*

Seit dem Kriege ist die Seidenproduktion in Libanon stark zurückgegangen. Die Ernte von 1915 erreichte kaum die Hälfte einer Normalernte, und die von 1916 wird es kaum auf ein Drittel bringen. Bisher ging der größte Teil der Ernte nach Frankreich. Gegenwärtig ist allerdings an eine Ausfuhr der in Beirut aufgestapelten Vorräte nicht zu denken, da die Eisenbahnen durch Militär- und Regierungstransporte zu sehr in Anspruch genommen sind. Es hat sich daher ein deutsches Konsortium gebildet, das die Rohseide durch die Post auszuführen versucht. Es fragt sich, ob diese Versendungsart sich aufrechterhalten lassen wird, da Rohseide unter dem langen Bahntransport leidet. Jedenfalls wird zunächst der Versuch auch dem deutschen Rohseidenmarkt zustatten kommen. (Balkanztg.) *dn.*

Neugründungen. Das Kais. Ministerium des Innern hat 5000 Pfd. für die Errichtung einer Spinnerei in Bolu bewilligt, mit deren Einrichtung unverzüglich begonnen werden soll.

In Adabazar ist eine Gerberei errichtet worden, in der bereits Sohlenleder hergestellt wird, das mit den französischen Fabrikaten, die früher hier mit Vorliebe gekauft wurden, konkurrieren kann. (Balkanztg.) *dn.*

Bulgarien. Die Balkanische Bank in Sofia hat von der Solvay-Gruppe in Brüssel die Aktien der Zuckerfabriksgesellschaft Sofia käuflich erworben. Die Rohzuckerfabrik und Raffinerie in Sofia ist die älteste der fünf in Bulgarien bestehenden Zuckerfabriken und hat in der abgelaufenen Kampagne befriedigend gearbeitet. *dn.*

Österreich-Ungarn. Wie „Vegyí Ipar“ erfährt, sind an manchen Stellen erste Vorbereitungen behufs Erschürfung und Verwertung von bisher außer acht gelassenen Lignitschichten im Zuge.

Sigmund Vadász und Ignaz Lustig haben sich eine große Braunkohlenanlage in Böhmen gekauft, welche zur Erzeugung von Montanwachs besonders geeignet ist. „Hungaria“ Kunstdünger-, Schwefelsäure- und chemische Industrie A.-G. Reingewinn 806 059,27 Kr. Ordentlicher Reservefonds 70 000 Kr. Dividende 10% gleich 400 000 Kr. Vortrag 34 880,16 Kr. *dn.*

Industrielle Bewegung in Ungarn. Unter der Firma Erste Ungarische Faserstoff-Werke A.-G. hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Realitäten, Fabriken und Einrichtungen der ehemaligen „Texas Watterfabriks-A.-G.“ in Budakalász käuflich erworben hat und in bedeutend erweitertem Umfange binnen Kürze in Betrieb setzen wird. — Die Gesellschaft für Handel und Industrie G. m. b. H. in Wien errichtet in Dévény (Komitat Pozsony) eine chemische Fabrik, in welcher auch die Seifenfabrikation eingerichtet wird. — Budapest hat die Errichtung eines eigenen Seifenfabriksbetriebes beschlossen. Die Fabrik soll das ausgeschmolzene Fett der am hauptstädtischen Schweineschlachthof hingewordenen Schweine als Rohmaterial benützen und während Kriegsdauer ausschließlich Kriegsseife erzeugen. Die Fabrik wird auf Fettspaltung nicht eingerichtet. Die im neuen Betrieb erzeugte Seife wird in erster Reihe zur Deckung des Seifenbedarfes der hauptstädtischen Anstalten und Betriebe verwendet. — Die Raaber Spiritusfabrik und Raffinerie A.-G. hat in Biharpüspöki eine Zweiganlage errichtet. (V. I.) *dn.*

Ein deutsches Konsortium beabsichtigt in Großwardein eine Knochenverarbeitungsfabrik zu errichten. Die neue Fabrik soll unter Verwendung des Knochenfettes Suppenwürfel und Viehfutter erzeugen. *L.*

Vereinigte Erdgas- und Gasolin-Werke G. m. b. H., Lemberg. Das Grundkapital ist um 300 000 Kr. auf 2 Mill. Kr. erhöht worden. *dn.*

Industrielle Bewegung in Österreich. Die Erzbergbau-A.-G. in Budapest hat in Wien eine Zweigniederlassung errichtet. — Vorarlberger Papiergarn-Industrie, G. m. b. H., Dornbirn. Herstellung und Vertrieb von Papier-Textil-Erzeugnissen. — Die Firma Hensch & Prinke, Fabrikation von Essenzen, Fruchtsäften und chemisch-pharmazeutischen Präparaten in Görlitz, hat in Tschernhausen bei Friedland eine Zweigniederlassung errichtet. *dn.*

Norwegen. Fabrique de Cellulose Tolte in Drammen. Reingewinn 4,2 Mill. (780 000) Kr. Das Aktienkapital wird verdoppelt. Dividende 15%. *L.*

Schweden. A.-G. der Vereinigten Schwedischen Streichholzfabriken. Die Gesellschaft beantragt 12% Dividende sowie die Zuweisung von 300 000 Kr. an die Rücklagen und von 1 Mill. Kr. an den Verfügungsbestand. *oa.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken, Hannover. Dividende 10 (8) %. Der Gewinnvortrag erhöht sich von 276 127 auf 352 539 M. *ar.*

Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extrakt-Fabrik Gebr. Müller, A.-G. in Benrath. Gesamtkosten 776 404 (599 742) M, Abschreibungen 54 000 (100 000) M. Reingewinn einschl. Vortrag 748 168 (560 758) M. Dividende 325 000 M gleich 25% (325 000 M gleich 25%). Vortrag 83 668 (80 920) M. *ar.*

Norddeutsche Gummi- und Guttaperchawaren-Fabrik vormals Fonrobert u. Reimann A.-G. in Berlin. Gewinn 618 545 (408 522) M, ab Unkosten, Rückstellungen, Abschreibungen usw. 106 119 M. Vortrag aus dem Vorjahre 116 808 M. Dividende 6 (4) %. *on.*

Porzellanfabrik Charlottenbrunn vorm. Joseph Schachtel A.-G. Nach 21 702 M Abschreibungen Reingewinn 45 833 M, Dividende 4%. Vortrag 5833 M.

Porzellanfabrik Waldsassen Bayreuther u. Co. A.-G., Waldsassen. Rohgewinn 288 659 (182 397) M. Allgemeine Unkosten erforderten 118 776 (97 497) M, Abschreibungen 35 716 (62 938) M. Reingewinn 134 169 (21 961) M, wozu noch 32 246 (22 885) M Vortrag kommen. Dividende 7 (0) %. Vortrag 46 859 M.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Soziale Fragen.

Die Stellung der öffentlichen Chemiker in Amerika wurde auf einer Tagung der New Yorker Sektion der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft besprochen. Professor Frederick E. Breithut vom College der Stadt New York brachte interessantes statistisches Material über Zahl, Rang und Besoldung der öffentlich angestellten Chemiker vor. Danach stehen im Dienste der amerikanischen Bundesstaaten 716 Chemiker mit 71 verschiedenen Berufsbezeichnungen; ihre Besoldung kostet dem Staat jährlich 1 500 000 Dollar. 75% aller im Staats- oder städtischen Dienst angestellten Chemiker haben ein Jahresgehalt von 1000 bis 2500 Dollar. Prof. Breithut empfahl die Einsetzung eines Ausschusses seitens der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft, der genauere Erhebungen über die materielle Lage der öffentlichen Chemiker anstellen und Schritte zur Erhöhung des Durchschnittsgehaltes einleiten soll. Auch andere Redner, wie der Direktor des New Yorker Zentralen Untersuchungslaboratoriums, Dr. Otto H. Klein, bezeichneten die Besoldung der öffentlichen Chemiker in Amerika als nicht angemessen. *Bg.*

Hinsichtlich der sozialen Gesetzgebung in Bulgarien, obwohl es noch ein junger Staat ist, nicht hinter anderen europäischen Staaten zurückgeblieben. Damit Leben und Gesundheit des Arbeiters geschützt werden, seine Existenz im Invaliditäts- und Erkrankungsfalle genügend gesichert wird, ferner das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geregelt wird, wurden in Bulgarien folgende Gesetze geschaffen, für deren Ausführung die Abteilung für Arbeiten im Ministerium für Handel, Gewerbe und Arbeit zu sorgen hat. 1. Gesetz über Frauen- und Kinderarbeit; 2. Gesetz betr. Staatshilfe für Arbeiter im Invaliditäts- und Erkrankungsfalle; 3. Gesetz betr. Vereinigung der Fonds für die Arbeiterversicherung; 4. Gesetz betr. Aushilfskasse der Arbeiter bei öffentlichen Unternehmungen; 5. Gesetz betr. Inspektorats der Arbeiter und 6. Gesetz betr. Feiertage und Sonntagsruhe.

Mit den geschaffenen Gesetzen hat Bulgarien gezeigt, daß es den Anforderungen der modernen sozialen Gesetzgebung gerecht zu werden sucht. Ihr weiterer Ausbau wird die Aufgabe der Gesetzgeber sein. (Balkanztg.) *dn.*

Tagesrundschau.

Das Journal für praktische Chemie, das durch den Tod von Prof. Ernst von Meyer seinen langjährigen Herausgeber verloren hat, soll auf Grund von Verhandlungen der Verlagsfirma Joh. Ambr. Barth, Leipzig, mit mehreren bisherigen Mitarbeitern durch die Wahl eines Herausgeberkollegiums auf eine etwas breitere Grundlage gestellt werden. Die geschäftliche Redaktion hat Prof. Dr. A. Darapsky, Köln, übernommen. Als Mitherausgeber sind die Professoren J. Bredt, Th. Curtius, K. Elbs, O. Fischer, F. Foerster und B. Rasso gewonnen worden.

Vermächtnis für unbemittelte Strebsame. Die am 22./2. d. J. verstorbene Frau Auguste von Heigel geb. Gerstmann hat die Stadt Berlin zur Erbin eingesetzt. Die Zinsen des Nachlasses sollen Verwendung finden, um verwaisten oder unbemittelten jungen Männern eine höhere Ausbildung zu gewähren. Bevorzugt werden sollen solche junge Leute, die sich in einem akademischen Beruf ausbilden wollen. Die Unterstützung soll nicht nur während der Studienzeit gewährt werden, sondern auch darüber hinaus, bis sie sich selbst zu erhalten imstande sind. Der Magistrat hat mit Dank gegen die Erblasserin die Annahme der Erbschaft beschlossen. Der Nachlaß beläuft sich auf etwa 850 000 M.

Eine **Sozialhygienische Ausstellung** wird Mitte Mai in Wien eröffnet werden. Sie wird sich mit den verschiedenen Gebieten der Sozialhygiene befassen, so mit Lebensmittelfälschung, Ersatzstoffschwindel usw. Während der Ausstellung sollen auch belehrende Vorträge gehalten werden.

Torfverwertung in der Schweiz. Unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Schulteis tagte am 14./3. eine Konferenz zum Studium der Frage der Torfverwertung. Vertreten waren die Regierungen der Torfbau aufweisenden Kantone, das Eisenbahndepartement, die Bundesbahnen, die chemische Sektion der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements (durch Dr. Diethelm), die Landwirtschaft und verschiedene Großindustrien. Dr. Schmidlin, Direktor der Genossenschaft schweizerischer Transportanstalten, hielt das orientierende Referat. Die Konferenz beschloß die Schaffung einer Kommission, die in möglichst kurzer Frist einen definitiven Vorschlag über die Gründung einer Torfgenossenschaft ausarbeiten soll.

Erste Niederländische Messe, Utrecht, 26./2.—10./3. 1917. Über diese Messe erfährt die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ aus zuverlässiger Quelle, daß auf ihr in den beiden behördlich abgegrenzten Ausstellungsplätzen in Vredenburg und Janskerkhof lediglich holländische Firmen ausgestellt hatten. Fremdländische Firmen waren nicht zugelassen und hatten auch außerhalb dieser beiden Plätze keine Sonderausstellung veranstaltet. Nach der amtlichen Liste waren 686 holländische Firmen beteiligt. Sehr gut waren Porzellan, Steingut, feuerfeste Steine sowie Öle, Fette, Lacke, Farben und auch Tabak, Zigarren und Zigaretten vertreten, dagegen nur äußerst spärlich Konfektion, Schuhe, Lederarbeiten und Galanteriewaren sowie Automobile und Fahrräder. In geringem Umfange hatte auch die Maschinenindustrie ausgestellt, von der drei große Firmen sich mit der Auslegung von Bildern der von ihnen hergestellten Maschinen begnügten. Landwirtschaftliche Maschinen waren gar nicht vertreten, abgesehen von zwei Firmen, die Milchzentrifugen vorführten. Die Messe erweckte den Eindruck, daß sich die ausgestellten gewerblichen Erzeugnisse mindestens ebenso gut, jedenfalls aber billiger in Deutschland als in dem kohlensamen Holland herstellen ließen.

Der Besuch der Messe seitens der Holländer war ein sehr guter. Fremde waren verhältnismäßig wenig eingetroffen, und darunter traten deutsche Käufer fast ganz zurück, wie nach dem Vorstehenden erklärlich ist. Der Aufbau der Messe war übersichtlich und sauber. Besonders wohlthuend berührte die Abwesenheit jeglicher Marktschreierei, denn alle Firmenschilder hatten die gleiche Größe und einheitliche Beschriftung. Sollten genügende Käufe abgeschlossen sein, worüber noch nähere Angaben abzuwarten sind, so wird die Veranstaltung jedenfalls wiederholt werden und sich wahrscheinlich in Holland einbürgern, für das Ausland wird sie dagegen kaum irgendwelche Bedeutung erlangen. — Das amtliche Verzeichnis der Aussteller sowie eine Anzahl ihrer Geschäftsanzeigen liegen in der Kommission (Berlin NW., Herwarthstr. Nr. 3 a) zur Einsichtnahme aus.

Britische Industrieausstellungen in Glasgow und London sind am 26./2. eröffnet worden. Die Glasgower enthält nach dem „Scotsman“ folgende Abteilungen: Textilwaren, Schuhwaren, Lebensmittel und heimische chemische Erzeugnisse. Besonders die Textilabteilung nimmt einen großen Raum ein; die britischen Färber zeigen ihre Farbstoffe und gefärbten Stoffe. Zwirne, Stickbaumwolle und Leinen sind von ersten schottischen Firmen ausgestellt, ferner sieht man Teppiche von Kidderminster, Ayr und Glasgow. An anderer Stelle findet man Sanatogen und Casein. Der einzige überseeische Aussteller ist die Queensland-Regierung mit Erzeugnissen dieser Kolonie.

Gleichzeitig ist die britische Industriemesse im Viktoria- und Albertmuseum in London eröffnet. Sie enthält vorwiegend solche Artikel, die früher aus Deutschland bezogen wurden,

und ist als ein Konkurrenzunternehmen der Leipziger Messe gedacht. Besondere Mannigfaltigkeit zeigt die Ausstellung in Spielsachen.

Bei der Eröffnung der Glasgower Ausstellung sagte Neville Chamberlain, daß ihr die Leipziger Messe als Richtschnur gedient habe. „Wir werden nicht wieder zugeben, daß Deutschland den Handel in Artikeln, wie Wolfram, Zink usw., die aus unseren Herrschaftsgebieten kommen, beherrscht. Wenn sich die Arbeitgeber und -nehmer wieder, wie früher, befehlen sollten, so wird uns das zwar nicht hindern, den Krieg zu gewinnen, aber der Sieg wäre dann ein unfruchtbarer.“

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Alexander Ehrenberg, Direktor der Chemischen Fabrik E. Merck, Darmstadt, ist zum Professor ernannt worden. Gunnar Herlin, Bergingenieur am Schmelzwerk von A. Karlson, Metall- und Maskin-A. B., Trollhättan, trat in den Dienst der neuen A.-B. Porjus Smältwerk in Porjus, Lappland.

Dipl.-Ing. Wilh. Krüsmann wurde von der Stadtverordnetenversammlung zu Bochum als Nachfolger des in die Direktion der Berliner Gaswerke berufenen Direktors der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, Stadtrat Lenze, ernannt (vgl. Angew. Chem. 29. III, 625 [1916]).

Der Königliche Landesgeologe, Geh. Bergrat Prof. Dr. Michael in Berlin ist zum Honorarprofessor in der Abteilung für Bergbau der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Der Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts in Tübingen, Professor Dr. Josef Pompeckj, hat einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger von Professor Branca erhalten.

Dr. E. Titchell von der Emery Candle Co. und der American Oil Treating and Harding Co. erhielt von der New-York-Abteilung der Society of Chemical Industry die Perkin-Forschungs-Medaille für 1917 als Anerkennung für die Erfindung seines Katalysators für die Fettspaltung.

Arnold Wollberg, Berlin, erhielt für die Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft, Berlin, Prokura.

W. Förtsch, Direktor des städtischen Gaswerkes in Ludwigs-hafen a. Rh., hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionierung nachgesucht, die ihm auch gewährt wurde. Er beging vor kurzem sein 25 jähriges Amtsjubiläum (vgl. Angew. Chem. 29. III, 635 [1916]).

Die Feier einer 60 jährigen Doktorschaft beging am 21./3. der frühere a. o. Professor der landwirtschaftlichen Technologie an der Breslauer Universität Geh. Reg.-Rat Dr. Siegfried Friedländer.

Der Mitbegründer und frühere Schriftleiter der „Keramischen Rundschau“, Redakteur Karl Höna, konnte vor kurzem auf eine 25 jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Der Ordinarius für Botanik an der württemb. landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim, Prof. Dr. Oskar v. Kirchner, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Otto Wallach, Göttingen, Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker, feiert am 27./3. seinen 70. Geburtstag (vgl. Aufsatzteil dieses Heftes, S. 81).

Gestorben sind: Heinrich Braden, Direktor der Provinzial-Wein- und Obstbauschule in Ahrweiler, am 6. 3. im 55. Lebensjahre. — Salo Cassirer, Mitbegründer und bisheriger Vorsitzender des Aufsichtsrats der Sulfite-Cellulose-Fabrik A.-G. Tillner & Co., Berlin, am 17./3. im 70. Lebensjahre. — Johann Maria Farina, Seniorchef der Firma Johann Maria Farina, Köln, Jülichs-Platz Nr. 4, am 17./3. — Emile Viard, Chemiker der Zuckerraffinerie in Nantes, im Alter von 69 Jahren.

Die 6. Kriegsanleihe ist der Kraftbeweis des deutschen Volkes.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Borutau, H., Die Arbeitsleistungen des Menschen. Einführung in d. Arbeitsphysiologie. Mit 14 Fig. im Text. (Aus Natur u. Geisteswelt, 539 Bd., Samml. wissensch.-gemeinverst. Darst.) Leipzig u. Berlin 1916. B. G. Teubner. geb. M 1,50

Hoffmann, M. K., Lexikon d. anorg. Verbb., Bd. 1. Lief. 12 u. 13. Mit Unterstütz. d. Deutschen Chem. Ges., hrsg. i. A. des Vereins deutscher Chemiker. Bd. 1. Einleit. Erst. Teil I—V. Wasserstoff bis Bor, Nr. 1—55, Abt. Thallium bis Kupfer, Nr. 29—30. Leipzig 1916. Johann Ambrosius Barth. geh. M 8.—

Praktische Desinfektor, Der, Z. f. das ges. Desinfektionswesen, für Sterilisation, Ungezieferbekämpfung, Laboratoriumsforschung

und verwandte Gebiete. Dresden-A. Verlagsanstalt Erich De-leiter.

Repetitorium und Praktikum d. quantit. Analyse. 1. Teil: Maßana-lyse, 2. neu verfaßte Aufl. (Breitensteins Repetitorium Nr. 37a.) Leipzig 1917. Johann Ambrosius Barth.

geh. M 1,50; geb. M 1,95.

Simonsen, E., Die neue Methode f. Denaturierung v. Spiritus. Kri-stiania 1915. A. W. Broggers Boktrykeri A/S.

Bücherbesprechungen.

Die Gefahr einer an Kaliumverbindungen zu armen Ernährungsweise und ihre Beziehung zu Ernährungskrankheiten. Chemische und physiologische Untersuchungen über die Normalkost mit Berück-sichtigung der Kriegskost. Von Dr. A. Urbeanu, Bukarest. 163 S. mit 15 Textabb. Berlin und Wien 1916. Urban und Schwarzenberg.

Geh. M 5,—

Vf. hatte sich ursprünglich zur Aufgabe gestellt, das Problem der Ernährung der rumänischen Landbevölkerung und besonders das Verhältnis zwischen dem Auftreten von Pellagra und der vorherr-schenden Maisernährung zu studieren. Die Untersuchungen wurden nach und nach auf andere Volksnahrungsmittel und verschiedenartig zusammengesetzte Kostsätze ausgedehnt. Vf. erörtert im vorliegen-den die praktischen Folgerungen einer infolge mangelnder Kalisalze möglichen Unterernährung. Gegenstand der Erörterung sind die physiologische Bedeutung der Kaliumverbindungen für den Lebens-prozeß, der physiologische Wert der Volksnahrungsmittel und Kost-sätze, die pathologischen Folgen einer an Kaliumverbindungen zu armen Ernährungsweise und die praktische Anwendung des Grund-satzes von dem physiologischen Kaliumminimum. — Bei sonst fast gleichem Gehalt an Eiweiß und Kalorien unterscheiden sich die Getreidearten wesentlich voneinander durch den verschiedenen großen Kaligehalt. Beim vorherrschenden Gebrauch der Volksnahrungsmittel und Ersetzung des einen Nahrungsmittels durch ein anderes muß diesem quantitativen Unterschied Rechnung getragen werden, der durch Entwertung (kulinarische Eingriffe, industrielle Zubereitung) noch gesteigert werden kann. Gleiches gilt auch von den fast asche-freien Nahrungsmitteln. Bei Aufstellung von Kostsätzen und Be-urteilung des Nährwertes ist der Schwerpunkt auf das Einhalten des physiologischen Kaliumminimums zu legen. Bei dem heutigen Stand der allgemeinen Ernährungsweise wird Verschwendung mit Nahrungsmitteln getrieben: die gutsituierte Klasse genießt zuviel Eiweiß, das Volk viel zu viel Kohlehydrate, beide Teile haben die Folgen der Nichtbeachtung des physiologischen Kaliumminimums zu tragen. Zu befriedigenden Ergebnissen in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Richtung würde eine Normierung der Ernäh-rungsweise führen, bei der in der Tagesration sich die Nährstoffe im Verhältnis 65—75 g Eiweiß und 4—5 g K₂O enthaltende Kaliumver-bindungen auf 2,500 Gesamtkalorien berechnet befänden.

Auf Einzelheiten dieses interessanten Beitrages zu den Volks-ernährungsfragen sei verwiesen.

M.-W. [BB. 152.]

Leitfaden für medizinisch-chemische Kurse. Von Dr. A. Kossel, o. Professor und Direktor des physiologischen Instituts der Uni-versität Heidelberg. Siebente veränderte Auflage. Fischers medizin. Buchhandlung H. Kornfeld. Berlin 1917. 85 Seiten.

Preis geb. M 2,50

Kossel bespricht zunächst die im chemischen Kurs für Medi-ziner auszuführenden Vorarbeiten-Übungen, die lediglich die an-organische Analyse betreffen; sie findet sich am Schluß des Buches in anschaulicher w hlverständlicher Weise in Tabellenform zusammen-gestellt. Der zweite Teil befaßt sich mit den physiologischen Übungen, d. h. mit Versuchen, welche die in einem physiologisch-chemischen Kursus üblichen Anleitungen zur Ausführung der bio-chemischen Analyse behandeln, und zwar sowohl qualitativer als auch — soweit es die klinisch wichtigsten Substanzen (z. B. des Harns) betrifft — quantitativer Art. In diesem zweiten Teile finden sich auch Vorgänge wie Hämolyse, Agglutination erörtert.

Auf engem Raum hat der Autor eine reiche Fülle von Material mit großm pädagogischem Talent in übersichtlicher Weise geschickt behandelt. Es ist uns keine Schrift bekannt, die in einer gleichen reichhaltigen Art den gesamten physiologisch-chemischen Stoff des physiologischen Kurses in so gedrangter Form darbietet. Bei der ge-troffenen kurzen Behandlungsweise konnten theoretische Erörte-rungen natürlich nur ganz beiläufig flüchtige Berücksichtigung er-fahren und so stellt der „Leitfaden“ hauptsächlich ein Hilfsmittel — und zwar ein recht schätzenswertes — beim Kursunterricht dar.

K. Kautzsch. [BB. 159.]

Vorstufe zum Lehrgang der Chemie und Mineralogie für höhere Schu-len. Von Dr. Franz Küspert, Kgl. Professor für Chemie und Naturfeschreibung an der Kreisoberrealschule Nürnberg. Nürnberg 1916. Verlag von Karl Koch. 79 S. mit 58 Textfiguren.

Kart. M 1,30

Eine ganz ausgezeichnetes Buch, diese Vorstufe zum Lehrgang der Chemie und Mineralogie für höhere Schulen. So etwas ganz anderes, als sonst unseren Jungen in der Schule geboten wird.

Richtung und Grenzen für dieses Werkchen waren im allgemeinen durch die Vorschriften des Lehrplanes für die vierte Klasse der bayerischen Realschulen gegeben. Diese Vorschriften zielen darauf ab, Grundlage und Vorbereitung für den späteren eingehenderen Chemieunterricht zu schaffen. Damit hängt es zusammen, daß man in dieser „Vorstufe“ manche Gedankenreihe nur bis zu einem gewissen Grad entwickelt findet. Aber alle diese Entwicklungen sind ganz vorzüglich gelungen, so ganz anders, als man es in den anderen der-artigen Büchern findet. Hier zeigt es sich einmal sehr deutlich, wie-viel Gutes ein Lehrer stiften kann, der, wie Franz Küspert, über treffliche Kenntnisse in Chemie und in Physik und über das Geschick verfügt, seine Kenntnisse auch Kindern mitzuteilen.

Wie oft hört man ausrufen: „Für unsere Jugend ist nur das Beste gut genug“, und welche Bücher werden oft unseren Jungen in die Hand gedrückt! Hier liegt ein Buch vor, das tatsächlich Nutzen bringen wird.

So möchte ich wünschen, daß Franz Küsperts neuestes Werk nicht nur an den bayerischen, sondern auch an allen anderen deutschen Schulen eingeführt und daß es die zahlreichen anderen, den gleichen Stoff behandelnden Bücher endgültig verdrängen werde, jene Bücher, die der Schüler nur mit Grausen aufschlägt, jene Bücher, gegen die von allen Seiten geredet und geschrieben wird, und die in jedem Jahre doch wieder in neuer „unveränderter“ Auf-lage erscheinen.

A. Gutbier.

Im Felde, Oktober 1916.

[BB. 146.]

Physikalisch-chemische Übungen. Von W. A. Roth. Zweite, ver-mehrte und verbesserte Auflage. VIII + 247 Seiten mit 72 Ab-bildungen im Text. Verlag von Leopold Voß. Leipzig 1916.

Preis geb. M 8,50

Die Neuauflage des bekannten und bewährten Buches unter-scheidet sich von der ersten Auflage vor allen Dingen durch eine recht erhebliche Vermehrung des Umfanges, eine Vermehrung, die allerdings weniger durch die Aufnahme neuer Arbeitsgebiete als durch eine Erweiterung der schon in der ersten Auflage behandelten Ge-biete bedingt ist. Behandelt werden nach einer Einleitung (S. 1—11) die Dichtebestimmung (S. 12—45), die Molekulargewichtsbestim-mung in Lösungen (S. 46—64), die Thermochemie (S. 65—91), die Bestimmung optischer Konstanten (S. 92—122), die chemische Statik und Kinetik (S. 123—143), die Grundlagen der Elektro-chemie (S. 144—164), das elektrische Leitvermögen (S. 165—197), die Messung von Potentialdifferenzen (S. 198—225) und einige der besonders neuerdings zu größerer Bedeutung gelangten elektro-statischen Messungen (S. 226—239). Die Durchsicht der einzelnen Kapitel zeigt, mit welcher Sorgfalt und Liebe der Verfasser nach Erscheinen der ersten Auflage an seinem Buche weitergearbeitet hat. Daß zahlreiche Wünsche von Fachgenossen und Studierenden, die nach der Veröffentlichung der ersten Auflage ausgesprochen wurden, unberücksichtigt geblieben sind, betont der Verfasser selbst im Vorwort zu der neuen Auflage; vielleicht werden doch einige dieser — auch dem Unterzeichneten berechtigt und begründet erscheinenden — Wünsche in der dritten Auflage erfüllt. Aber auch so kann das Buch, das sich allerdings — ein häufiges Schicksal guter Bücher — auch auf dem Wege vom Laboratoriumsbuch zum Handbuche zu befinden scheint, als eine sehr zweckentsprechende Anleitung zur Ausführung physikalisch-chemischer Messungen warm emp-fohlen werden; es vermag nicht nur im Unterricht, sondern auch dem in der wissenschaftlichen oder technischen Praxis stehenden Chemiker wertvolle Dienste zu leisten.

Werner Mecklenburg. [BB. 145.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Siemens-Ring-Stiftung.

Am 13./3. fand in der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin eine Sitzung des Stiftungsrates der Siemens Ring-Stiftung statt. Als Vertreter des Vereins deutscher Chemiker wohnte der Sitzung der Vorsitzende des Vereins, Dr. Diehl, bei. Die Satzungen wurden endgültig festgestellt sowie Beschlüsse über die Verwaltungs- und Wirtschaftsangelegenheiten gefaßt. Das Ver-mögen der Stiftung beträgt jezt bereits mehr als 200 000 M.

Nach der Sitzung des Stiftungsrates fand im kleinen Kreis im Hotel Adlon eine Zusammenkunft der anwesenden Mitglieder des Stiftungsrates statt. Hierbei übergab Geh.-Oberr.-Rat Prof. Dr. Warburg dem ersten Träger des Siemensringes, Geh. Hofrat Prof. Dr. von Linde, die Auszeichnung¹⁾ mit einer Ansprache, für die dieser in warmen Worten dankte. Reichsrat von Miller richtete dann noch einige Worte an die zu der kleinen Feier eingeladenen beiden Söhne Söhne Siemens' Wilhelm und Arnold von Siemens.

¹⁾ Vgl. Angew. Chem. 29, III, 695 [1916].

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Friedr. Brösecke, Berlin, stud. chem. der Technischen Hochschule Darmstadt, am 28./6. 1916.

A. Buchhold, Werdau i. S., P. Schällig, Halle a. S., E. Siebert, Aken a. d. Elbe, sämtlich Studierende der Chemie der Universität Halle.

Dr. Credner, Dr. Hannesen, Dr. Schiebel, Dr. Wessels, sämtlich vom Institut für physikalische Chemie an der Universität Göttingen.

Paul Roenisch, stud. chem. der Universität Breslau.

Erich Scholber, stud. chem. der Universität Jena.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse:

Leutn. d. Res. Wilhelm von Garn, stud. chem. der Universität Breslau.

Hauptmann d. Res. Greffenius, Inh. der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Simon, Bühler & Baumann.

Günther Margraf, Weimar, stud. chem. der Technischen Hochschule Darmstadt.

2. Klasse:

Philipp Balz, Arheilgen, Theod. Kallfelz, Mainz, Rudolf Lind, Bensheim a. d. B., Studierende der Technischen Hochschule Darmstadt.

F. Geißler, Gera, P. Heß, Kaiserslautern, W. Leister, Wörmnitz, O. Meißner, Sietzsch, O. Regel, Halle a. S., Studierende der Universität Halle a. S.

Hans Hasenjäger, Braunschweig, Leue, Braunschweig, Studierende der Technischen Hochschule Braunschweig.

Georg Martin, Brauereibesitzer in Marktschorgast.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Werner Bußmann, Berlin, stud. chem. der Technischen Hochschule Darmstadt, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Der mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleidete o. ö. Professor für Landwirtschaft an der deutschen Franz-Joseph-Technischen Hochschule in Brünn, Franz Schindler, hat das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsleihe.

Aachener Lederfabrik A.-G. 1 Mill. M. — Aachener Stahlwarenfabrik Fafnir 3 Mill. M. — Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin 10 Mill. M. — Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon 1 Mill. M. — Aktien-Zuckerfabrik Groß-Gerau 200 000 M. — Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co. 500 000 M. — Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, Breslau, 11 Mill. M. — Bochumer Gußstahlverein 10 Mill. M. — Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein A.-G. 300 000 M. — Chemische Fabriken vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen, 1½ Mill. M. — Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Co., Hannover 10 Mill. M. — Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt in Frankfurt a. M. 6 Mill. M. — Gelsenkirchener Bergwerk A.-G. 6 Mill. M. — Hagener Lederfabrik A.-G. 1 Mill. M. — Hasper Eisen- und Stahlwerk 2 Mill. M. — Hedderheimer Kupferwerke in Frankfurt a. M. 1 Mill. M. — Hirsch Kupfer- und Messingwerke, Berlin 5 Mill. M. — Holzverkohlungs-Industrie A.-G. 2 Mill. M. — Lederfabrik Mayer u. Sohn in Offenbach 1½ Mill. M. — Linoleumfabrik Maximiliansau 550 000 M. — Metallwarenfabrik L. Busch, Mainz, 3 Mill. M. — Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs-Auffermann, A.-G. 700 000 M. — Neue Sunlicht-Gesellschaft von 1914 A.-G., Mannheim, 1 Mill. M. — Ölfabrik Großgerau-Bremen 1 Mill. M. — Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken in Berlin 2 Mill. M. — Pahl'sche Gummi- und Asbest-Ges. m. b. H., Düsseldorf ½ Mill. M. — Patentpapierfabrik zu Penig 300 000 M. — Radium-Gummiwerke, G. m. b. H., in Köln-Dellbrück 70 000 M. — Rasselsteiner Eisenwerks-Ges. m. b. H. 2½ Mill. M. — Schlickumwerke A.-G., Hamburg 250 000 M. — Stahlwerk Brüningshaus A.-G., Werder, 350 000 M. — Wittener Stahlröhren-Werke 2 Mill. M.

Verein deutscher Chemiker.

Bernhard Wittjen †.

Bernhard Wittjen, Direktor der Gewerkschaft Carlsfund, geboren am 5./7. 1859 in Westerstede bei Zwischenahn in Oldenburg, starb nach kurzer, jäher Krankheit am 8./3. 1917 im 57. Lebensjahre, tief betrauert von seiner Familie und vielen Kollegen. Wittjen gehörte zu den ältesten Chemikern der Kaliindustrie. Er hat mit treuem Fleiße sein Wissen und Können dieser Industrie gewidmet und den Aufschwung des Kalibergbaues erlebt, welcher durch die Verwendung der Kalisalze als Pflanzennährstoff die deutsche Landwirtschaft auf die jetzige Höhe brachte. Während seiner 36 jährigen Tätigkeit verfolgte er mit Scharfblick alle Neuerungen auf diesem Gebiete.

Nach seinem Studium als Chemiker auf der Kgl. Technischen Hochschule in Hannover kam er im jugendlichen Alter von 20 Jahren auf Empfehlung seines Lehrers Geheimrat Professor Dr. Kraut 1380 nach Neu-Staßfurt. In einem kleinen provisorischen Laboratorium einer Versuchsstation, die vom Salzbergwerk Neu-Staßfurt auf einer chemischen Fabrik in Staßfurt errichtet war, begann er seine erste praktische Tätigkeit und führte die Analysen für Bergwerk und Versuchsbetrieb aus. Daneben half er mit großem Fleiße bei wissenschaftlichen Arbeiten, die ich gemeinschaftlich mit ihm in 6 Abhandlungen in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft 1881 bis 1883 veröffentlichte. Ich erinnere nur an die Bestimmung der Löslichkeit der Salze bei verschiedenen Temperaturen, die in die Handbücher der Kaliindustrie aufgenommen ist.

Nach Fertigstellung der Fabrikanlagen in Neu-Staßfurt war Wittjen in mehreren Betrieben tätig; u. a. leitete er längere Jahre die Fabrik zur Darstellung von Kaliumsulfat aus Kainit. 15 Jahre hat er mir treu geholfen und übernahm mit vielseitigen Erfahrungen ausgerüstet 1895 einen größeren Wirkungskreis in Gr. Rhüden bei der Gewerkschaft Carlsfund, wo er zunächst die Fabrik baute, die 1900 in Betrieb kam. Bis zum Jahre 1906 hatte er in Gemeinschaft mit dem Direktor Bäuml die Leitung des Carlsfunder Werkes; nach dem Fortgang des letzteren war er der alleinige Leiter.

Wittjens Arbeitskraft und ehrenvoller Charakter fanden allgemeine Anerkennung. — Nach dem Inkrafttreten des Reichskaligesetzes von 1910 gehörte Wittjen der Einschätzungskommission der Verteilungsstelle an. Er wurde zum Vorstandsmitglied des Vereins der deutschen Kaliinteressenten und des Hauptknapp-

schaftsvereins in Clausthal gewählt. Ferner war er Beirat der Wasseruntersuchungsstelle in Hildesheim und Mitglied der Kommission zur Erforschung der Kaliabwässer. In dem Gemeindeausschuß und Schulvorstand von Gr. Rhüden wirkte er für das Wohl der Gemeinde und genoß allgemeines Vertrauen bei der Belegschaft von Carlsfund. Die Kollegen der Kaliindustrie werden sein Andenken in Ehren halten.

Precht.

Rhein.-Westf. Bezirksverein.

I. Monatsversammlung am Samstag, dem 10./3. 1917, abends 8 Uhr, im Frühstückszimmer des Hotels Union, Essen, Theaterplatz. Anwesend 20 Mitglieder und Gäste, darunter vom Vorstand die Herren Dr. Wolf, Dr. Ebel, Dr. Schiffer, Dr. Güttes.

Der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. Ebel begrüßte die Teilnehmer und erteilte das Wort Herrn Patentanwalt Dipl.-Ing. Otto Ohnesorge zu seinem Vortrage über „Das Patentrewesen im Kriege“, der demnächst im Aufsatzteil zur Veröffentlichung kommen wird. Die fesselnden Ausführungen des Vortragenden wurden mit Beifall aufgenommen und lösten eine angeregte Diskussion aus, an der sich die Herren Dir. Dr. Wolf, Dr. Ebel, Patentanwalt Stern und Dipl.-Ing. Keil beteiligten und die sich über Fragen erstreckten, wie die Beteiligung des Auslandes an deutschen Patentanmeldungen und umgekehrt, die Patentanmeldungen in Belgien, die Geheimpatente, das Vorprüfungserteilungsrecht u. a. m. Alle Anfragen wurden von dem Vortragenden erschöpfend beantwortet.

Nach Besprechung von Vorschlägen zu Vorträgen und Besichtigungen für die späteren, nach Vorstandsbeschuß jeden 2. Monat abzuhaltenden Versammlungen schloß Herr Dr. Ebel die Sitzung um 10½ Uhr.

Dr. E. Schiffer.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen, Ortsgruppe Leipzig.

Die Sitzungen finden von jetzt ab nicht mehr im Sachsenhof, sondern im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, statt. Alle Vereinsmitglieder, denen an zwanglosem Verkehr mit Fachgenossen gelegen ist, sind zu den Zusammenkünften, die regelmäßig am 1. und 3. Sonnabend im Monat stattfinden, freundlichst eingeladen. Nächste Zusammenkunft statt Osternsabbend bereits am 31. März.

i. A. Scharf.